

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich
bei der Geschäfts- und den Ausgabenstellen 1,80 M., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch
Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr
die 6 geplat. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pg., für hiesige
Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pg., an bewohnter Stelle
(hinterm Tore) die Kleinzeile 30 Pg. Anzeigen-Annahme für die
Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1. Treppen.
Sprachzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geschäftsnest von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Prinz Heinrich in Amerika.

Am Donnerstag fuhr Prinz Heinrich nach Cambridge, einem Vorort von Boston, wo sich die Harvard-Universität befindet. Um 1½ Uhr nachmittags traf er im Memorial Hall, einem der zu der Universität gehörigen Gebäude, ein, und bald darauf fand der feierliche Aktus statt, in welchem der Prinz unter dem brausenden Jubel der Studenten zum Ehrendoktor der Rechte ernannt wurde.

Der Präsident der Harvard-Universität Eliot hielt hierbei eine Rede, in welcher er darauf hinwies, daß es das erste Mal sei, daß die Universität eine außerordentliche Sitzung einem fremden Prinzen zu Ehren abhalte. Für dieses einzige Vorkommnis seien gewichtige Gründe vorhanden. Als solche Gründe führte er die mannigfachen Beziehungen Amerikas und insbesondere der puritanischen Harvard-Universität zu Deutschland an. „Dazu kommt“, schloß Redner, „daß wir uns mit gutem Gedächtnis erinnern, daß vor 40 Jahren, als die Union sich in Todesgefahr befand, Englands Königin ihren Ministern den Krieg gegen Amerika verbot, und der Enkel dieser großen Frau steht vor uns.“ Nachdem noch weitere Ansprachen erfolgt und von Studenten Dichtungen vorgetragen waren, erwiederte Prinz Heinrich in wenigen Worten, daß er jetzt ein Harvard-Mann sei, und forderte zu einem dreimaligen Hoch auf den Präsidenten Roosevelt auf.

Die Übergabe der Photographien, welche der Kaiser der Harvard-Universität zum Geschenk machte, vollzog sich in folgender Weise:

Professor Münsterberg und Frau empfingen den Prinzen Heinrich in der geschmackvoll dekorierten Wohnung und geleiteten ihn nach der Bibliothek, wo der Vorsitzende des Verwaltungsrates des germanischen Museums Putnam eine Ansprache hält, den hohen Gast bewilligte und alsdann darauf hinwies, daß Prof. Franke die Errichtung des Museums angeregt und der deutsche Botschafter von Holleben sie gefördert habe. Der Prinz antwortete unter anderem: „Se. Majestät der Deutsche Kaiser, mein Bruder, den ich hier zu vertreten die Ehre habe, hat mir befohlen, Ihnen diese Photo-

graphien von Reproduktionen von Denkmälern zu übergeben, wovon die Abgüsse gemacht werden. Die Arbeit ist in dem Anfangsstadium. Es dauert 4 Monate, ehe der Kaiser die Abgüsse senden kann.“ Hierauf überreichte der Prinz dem Präsidenten Eliot die Photographien mit der Bemerkung: „In Ihren Händen sind sie wohl am sichersten“ (Heiterkeit), und scherzend zu Putnam gewandt sagte er, es solle dies natürlich für ihn keine Kränkung sein. Hierauf bat der Präsident Eliot, dem Kaiser den aufrichtigen Dank der Harvard-Universität für die herrliche Gabe zu übermitteln. Prinz Heinrich bemerkte, er hoffe, daß dies die Freundschaft beider Völker fördern werde. Eliot antwortete, anderes wäre auch unmöglich. Nachdem alsdann Erfrischungen eingenommen waren, kehrte Prinz Heinrich in das Hotel zurück. Präsident Eliot richtete später ein Danktelegramm an den deutschen Kaiser.

Auf dem von der Stadt im Somersett-Hotel veranstalteten Bankett, welches um 8 Uhr begann und an dem über 200 Personen teilnahmen, wurden mehrere große Reden gehalten. Der Präsident brachte den ersten Toast auf den Kaiser aus. Der Prinz dankte und sagte alsdann:

„Ich bin Guest der Stadt, deren Einwohner im höchsten Stolze sich als Nabe des Weltalls betrachten. Ernst gesprochen, ich würde meine Reise durch Ihr Land als unvollendet angesehen haben, ohne den Besuch der bedeutendsten Stadt jenes Staates, der in der Geschichte der Vereinigten Staaten eine so wichtige Rolle gespielt hat, dessen Einfluß so groß und weitreichend ist, der der Literatur einen Emerson, Hawthorne und Longfellow, der Wissenschaft Männer wie Agassiz, Thoreau, der Geschichtsforschung Bancroft, Motley und Prescott gegeben hat. In der Nachbarschaft Ihres Staates wurde die Aera herbeigeführt, die Zeugnis des Wachstums der Nation und eines sehr selten erreichten universellen Patriotismus war. In gewisser Beziehung ist mein Besuch also von besonderem Interesse für mich. Mir scheint, ich stehe an der Wiege der amerikanischen Zivilisation. Mögen auch die Bände der Freundschaft, welche so viele Jahre unsere beiden Völker vereinigen, noch fester geknüpft werden

durch gegenseitigen Wettbewerb auf dem Felde der Litteratur, Kunst und Wissenschaft. Sollte dies das Resultat meines Besuches Ihrer freundlichen, gastfreien Räumen sein, so will ich mir gern nachsagen lassen, daß ich mich dem gleichzeitigen Interview durch über tausend amerikanische Freunde unterworfen habe und ebenso, um es offen zuzulassen, die Unbequemlichkeit hinnehmen, welche mir das beständige Knipsern zahlloser Photographen bereite. Glauben Sie mir, die Amerikafahrt war für mich ein Hochgenuss. Sollte ich das Glück haben, die United States nochmals besuchen zu können, dann weiß ich, daß ich nicht als völlig Fremder wiederkehre.“

Nachdem sodann der Gouverneur im Namen des Staates, Marinesekretär Long als Vertreter des Mayor Collins gesprochen, feierte Holländerkönig Bymann Friedrich den Großen, gedachte der Hilfe von 250 000 deutschen Unionssoldaten in dem Bürgerkriege und erklärte, der Plan des deutschen Kaisers, dessen Charakter demjenigen des Präsidenten Roosevelt ähnlich sei, die Vereinigten Staaten durch Freundschaft zu erobern, sei des Erfolges sicher. Präsident Eliot sprach über die wahre Demokratie, welche Massachusetts seine Größe verdanke. Der Präsident der Handelskammer Carter schilderte den kommerziellen Aufschwung Deutschlands und betonte die Notwendigkeit freundschaftlicher Handelsbeziehungen zu Deutschland. Der Vorstand der Universität Higgins, der der Universität Higginson, führte aus, die Methoden der deutschen Wissenschaft seien nach Amerika verpflanzt worden; der Redner teilte dann Erinnerungen an den Kaiser und die Kaiserin Friedrich mit. Richard Olney, der unter Cleveland Staatssekretär war, legte dar, wie Amerika aus dem infantiliteren der heiligen Allianz zur Weltmacht geworden sei, nicht trog, sondern wegen der demokratischen Förderung der Volkskraft. Das gelte auch für Deutschland, dessen Haupt alle monarchischen Häupter überrage, nicht nur durch seine persönliche Begabung, sondern weil es die lebendige wahre Verkörperung des Charakters, der Ziele und der Ideale des deutschen Volkes sei. Den

Ausspruch auf diesen Ruhm habe der Kaiser nicht besser bewiesen, als durch die freundschaftliche Mission seines Bruders. Die Völker selbst, nicht die Herrscher gefährdeten heute den Frieden, darum sei das beste Mittel, einen Krieg zu vermeiden, die Völker freundschaftlich einander bekannt zu machen. Der Haager Schiedsgerichtshof sei eine große Errungenschaft und der Kaiser suche den Frieden zu erhalten dadurch, daß er Missverständnissen zwischen den Nationen vorbeuge. Das sei besser, als es Heilversuche nach erfolgtem Brüche der Freundschaft seien. Die Entsendung des Prinzen sei sehr zeitgemäß, denn Amerika fordere die Welt heraus zum Kampfe um die industrielle Oberherrschaft, der der gewaltigste in der Weltgeschichte sei. Der Besuch des Prinzen und der überaus günstige Eindruck, welchen derselbe gemacht habe, seien unzweifelhaft geeignet, dem vorzubereugen, daß der Kampf in einen Krieg ausarte. Deutschland und Amerika verpflichteten sich gewissermaßen, den Kampf in den Grenzen christlicher und ziviler Völker zu halten. In diesem Sinne werde der Besuch des Prinzen zu den merkwürdigsten Ereignissen der internationalen Geschichte gehören.

Marinesekretär Long führte in seiner oben kurz erwähnten Rede aus, Prinz Heinrich zeige bei seinem ersten Besuch in Amerika eine an Yankeeschluheit heranreichende Weisheit, die das Beste immer bis zuletzt aufspare. Überall habe er einen warmen Empfang gefunden; hier sei ein gewisses Einiges, daß er sonst nirgends gefunden habe. Wenn der Prinz, worüber alle entzückt sein würden, in Amerika bliebe, würde er als Bewerber um ein Amt so rasch populär werden, wie er sich als internationale Gast der amerikanischen Eigenschaft angepaßt habe; ganz demokratisch habe er freundliche Worte für Jeden. Als Beispiel könne man den Besuch des Prinzen in der Marine-Akademie anführen, wo er mit seinem Takt beim Ringkampfe nicht dem Sieger, sondern dem Besiegten die Hand gereicht und jeden einzelnen Teil der Einrichtungen studiert habe. Wenn der Prinz Amerikaner würde, so wäre ihm ein Mayorsamt gewiß, auch würde er ihn, den Redner, aus dem

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Der Fall Dürrissen. — Arzt und Gericht. — Eine Anklage wegen Lebensrettung. — Spiritistische „Entzündungen“. — Die Blumenfee. — Das Medium und der Kartoffelsack. — Die Welt will betrogen sein. — Klatsch und Tratsch. — Première im „Lessing-Theater.“

Wir leben in einer kuriosen Zeit, die einem Molire — ach, wenn wir ihn doch hätten! — überreichen Stoff zu satirischen Komödien geben würde. Auf der einen Seite treiben Gesundheitsbeter und Blumenmedien ungeschickt ihr Wesen, bis die Presse ungestüm in ihr Wesen hineinleuchtet und dann auch die Behörden zuschlagen, auf der anderen wird einer unserer verdienstvollsten und bekanntesten Aerzte, dessen Lehrbücher in den Händen zahlloser junger Mediziner sind, unter Anklage gestellt wegen Körperverletzung — bei einem Haar wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges, eines Messers — weil er ja, weil er einem Menschen das Leben gerettet hat! Der Fall des Professors Dr. Dürrissen, der ja dieser Tage ausführlich in den Tageszeitungen behandelt wurde, hat weit größeres Aufsehen erregt, als es sonst bei anderen wissenschaftlichen Vorkommnissen geschieht. Der betreffende Arzt nimmt eine der ersten Stellungen hier als Frauenoperateur ein, seine Klinik findet regsten Zuspruch, wegen seiner Bedeutung, wegen seines persönlichen Wesens, wegen seines ernsten und doch liebenswürdigen Auftretens, frei von einer gewissen Herrscherlaune berühmter Aerzte, erfreut er sich in weiten Gesellschaftsschichten wärmerer Sympathien — und dieser Mann steht plötzlich vor Gericht, seiner Laufbahn hätte ein jähes Ende bereitet werden können, ihm winkte gar, um die Sache kräftig darzustellen, eine Sommerfrische am

vielen genannten, aber weniger beliebten Plöckensee oder einem anderen mehr „zurückgezogenen“, wie idyllischen Orte.

Und warum? Zu dem Arzt kommt eine Frau, bei der eine ungefährlieke, sehr häufige Operation vorgenommen werden soll. Während der Operation findet der Arzt ein anderes, schweres Leiden, das sofortige Beseitigung verlangt, soll der Patientin das Leben erhalten bleiben. Nach den Vorschriften müßte nun eigentlich der Arzt die auf dem Operations-

tische Liegende aus der Narrose erwecken und sie fragen: „Meine sehr Verehrte, sind Sie einverstanden, daß ich Ihnen durch eine andere, wie unter uns vereinbarte Operation das Leben rette, so sagen Sie, bitte, ein deutliches „ja!““ — Dies „ja!“ würde kaum gesprochen werden, denn die darum Befragte wäre jedenfalls schon unterdessen in bessere Gefilde eingekrochen, in denen es keine Kliniken und Operationsäste gibt. Also der Professor unterläßt die Frage, er handelt nach seinem Gewissen und Können, er erhält die Patientin dem Dasein und ihrem Gatten — und als Dank fliegt ihm eine Anklage ins Haus.

Es ist hier nicht der Ort, die Gründe zu untersuchen, aus denen die Beschuldigung erfolgte, das Gericht mußte ihr Folge geben, ohne Ansetzung der Person und Sache, der Richter hat seine Pflicht. Aber — so fragt die große Masse des Publikums, die sich nicht auf allerhand Spitzfindigkeiten versteht — mußte es erst so weit kommen, gab es nicht eine wissenschaftlich-evidentielle, welche die Frage untersuchte und welche, wie es nun das Gericht gethan, entschied, daß der Arzt recht gehandelt, mußte erst die Offenheit damit behelligt und eine tiefe Unruhe dadurch erzeugt werden? Denn letzteres ist geschehen! So mancher, der sich einer Operation

unterziehen wollte, schreckt jetzt davor zurück, wenn er sich die aus den obigen Verhandlungen ergebenden Möglichkeiten vergegenwärtigt, und so mancher Arzt wird lieber von einem operativen Eingriff abschonen, wenn er an die „Sachbeschädigung“ und die Anklage denkt. War das nötig! Es wäre wünschenswert, wenn über diesen Prozeß eine aufklärende Schrift erschiene, ob und welche Stimmungen, Meinungen, Ansichten hier mitgespielt haben.

Offenheit ist immer das Beste! Man sieht's wieder bei der „Entzündung“ des Mediums Anna Nothe, auf deren übernatürliche Kräfte die hiesigen spiritistischen Kreise steif und fest schworen. Und wer und was gehört alles zu diesen Kreisen! Diese „Spiritisterei“ hat in Berlin viel mehr Verbreitung, wie man denkt, denn neben einer Anzahl öffentlicher spiritistischer Vereine, die an den Anschlagsäulen zu ihren Sitzungen mit Tischrücken und Geistererscheinungen einladen, gibts noch weit mehr „geschlossene Kreise“, denen Leute angehören, die man wegen ihrer Lebensstellung und Fähigkeiten wahrlich frei glauben sollte von derartigem Treiben. Wenn man nur annimmt, daß die Entzündung der Anna Nothe, die Kriminalbeamte während einer „Seance“ verhafteten und wobei sie unter den Kleidern Annens bei einer sofortigen Durchsuchung ein ganzes, geschickt angebrachtes Blumenlager entdeckten — mit den Kindern Floras beglückten die Geister die Gläubigen! — etwa viele Spiritisten aufklären würden, so irrt man sich gründlich. „Wir wissen längst, daß sich Betrüger und Betrügerinnen als Medien uns aufdrängen, aber daneben gibts eine ganze Reihe wirklich Begnadeter — Sie sollten nur einer Seance (das gute deutsche Wort „Sitzung“ klingt den Leuten zu gewöhnlich) von Frau M., von Fräulein B., von Herrn S.

beiwohnen, da würden sie anderer Ansicht werden und sich vielleicht zu uns befehlern“ — das erhält man als Antwort! Und wenn Frau M. und Fräulein B. und Herrn S. die gleichen Schwundelien nachgewiesen werden, wie früheren spiritistischen Gaunern, gut, so sind dann wieder andere „Auserlesene“ da. Man will aber betrogen werden, und man wird betrogen!

Welch Aufsehen erregte vor mehreren Jahren die Verhaftung der Frau Löppfer, einer unansehnlichen, ungebildeten Person, die jahrelang für das beste Medium in Berlin galt und auch einträgliche Kunststreiche nach den Provinzen unternahm. Sie wurde durch den damaligen Kriminal-Inspektor, späteren Kriminal-Direktor von Meerscheidt-Hülssem, der so tragisch enden sollte, „gefappt“. Herr von Hülssem hatte, unter anderem Namen natürlich, zwei in Privathäusern abgehaltenen Sitzungen der Löppfer beigewohnt, bei der zweiten verhaftete er sie aus dem Kreise der Gläubigen heraus. Großes Lamento und tausend Beteuerungen der Löppfer und ihrer Anhänger, daß alles durchaus mit rechten, d. h. übernatürlichen Dingen zugegangen sei. „Gut, meine Herrschaften,“ sagte Herr von Hülssem in höflichstem Ton, „ich will einer Ihren überzeugtesten Bekehrten werden, aber eine kleine Probe muß zuvor Frau Löppfer, deren wahrhaft staunenswerte übernatürliche Kräfte ich zu bewundern Gelegenheit hatte, hier ablegen. Sie sehen, einer meiner Beamten“ — auf ein Zeichen waren nach erfolgter Verhaftung mehrere Kriminalbeamte erschienen — „hat hier einen großen, ganz gewöhnlichen Kartoffelsack. In diesem Sack will ich Frau Löppfer stecken und ihn zubinden. Kann sich Frau Löppfer in meiner Gegenwart binnen fünf Minuten, ohne gewaltthätige Mittel anzuwenden, aus diesem Sack befreien, so mag sie gehen, wohin sie will, und ich

Marine-Amt verdrängen. Die Anwesenheit des Prinzen in Amerika bedeute ungefähr die beste Phase moderner Zivilisation: freundliche Beziehungen zwischen den Völkern der Erde, die Nachbarn und Freunde, anstatt Feinde geworden seien.

Das Bankett schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Prinzen Heinrich. Bei einem von dem "Thursday Evening Club" veranstalteten Empfang traf alsdann der Prinz auf ein Stündchen mit hervorragenden Schriftstellern zusammen, worauf er sich nach dem Bahnhof begab. Die Abfahrt nach Albany erfolgte um zwei Uhr nachts.

Freitag früh 7½ Uhr traf Prinz Heinrich in Albany ein und wurde von dem Gouverneur Odell, dem Generaladjutanten Henry und einer Abordnung des Senats empfangen. Zunächst wurde unter militärischer Eskorte eine Fahrt nach dem Rathaus angetreten, wo der Major Gans den Prinzen mit einer Ansprache begrüßte. Hierauf begab sich der Prinz nach dem Staatskapitol, wo eine Begrüßung durch den Gouverneur im Namen des Staates New-York stattfand. Als dann trat der Prinz eine Fahrt nach dem Staatsseminat an und wohnte einer Sitzung bei, zu welcher sonst nur Senatoren und Staatsoberrichter Zutritt hatten; von hier begab sich der hohe Guest nach dem Abgeordnetenhaus. Nachdem noch das Kapitol besichtigt war, fuhr der Prinz um 10 Uhr nach Westpoint weiter.

König Eduard von England richtete an den Prinzen Heinrich folgendes Kabeltelegramm: "Vielen Dank für Ihr freundliches Telegramm vom Niagara. Ich bin gewiss, daß Ihre Reise Ihnen Freude macht und Sie überall in der freundlichsten Weise empfangen werden."

Vom Petzstags.

160. Sitzung, 7. März.

Die Vorlage der Reichsgarantie für die Eisenbahn Dar-es-Salaam-Ndogoro wird entsprechend einem von Mitgliedern aller Parteien unterzeichneten Antrag Müller-Zulda (Btr.) an die Budgetkommission zurückverweisen.

Der Etat der Reichsschuld, Titel „Güns zur Deckung des Aufleihbedarfs“, wird debattiert. Zum Poststätt wird die Resolution Dr. Wiemer-Dr. Müller-Sagan (Fr. Bpt.) betreffs Einstellung weiterer tausend etatsmäßiger Assistentenstellen angenommen.

Zum Titel „Zölle“ liegt ein Antrag Büsing (nl.) vor, den Titel in den im Etat vorgeschlagenen Betrage von 471 651 000 Ml. zu bewilligen — Die Kommission hat die Zölle um 12 Millionen Mark höher verantragt.

Abg. Richter (Fr. Bpt.) befürwortet als Referent den Kommissionsbeschluss.

Abg. Büsing (nl.) macht verschiedene Bedenken gegen eine solche Erhöhung geltend.

Staatssekretär v. Thielmann erklärt sich namens der verbündeten Regierungen mit dem Kommissionsbeschluss einverstanden.

Abg. v. Waldow-Reichenstein (lons.) spricht sich für den Antrag Büsing und Abg. Speck (Btr.) für den Kommissionsbeschluss aus.

Der Antrag Büsing wird hierauf gegen die Stimmen der Nationalliberalen und des größten Teils der Rechten abgelehnt, es bleibt bei dem Kommissionsbeschluss.

Beim Etat für das Bauwesen bedauert Abg. Dr. Arentz (Bpt.), daß der Jahresbericht der Reichsbank, der erste unter dem neuen Bankgesetz, noch nicht eingegangen sei. Nach den in den Zeitungen veröffentlichten Schätzungen soll die Dividende für das abgelaufene Jahr 6½ Prozent betragen. Redner möchte wissen, wie es damit steht, da sich event. ein Fehlbetrag im Etat ergeben würde.

Der Etat wird darauf genehmigt.

Der Etat der Zuschüsse an Landwirte wird entsprechend dem Kommissionsbeschluss gestrichen und der Etat der Matrakular-Beitäge um 12 Millionen Mark erhöht.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr (Vorlage betreffend Schutz des Generals Neutralitätszeichens, dritte Lesung des Etats.) Schluß 3½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

42. Sitzung, 7. März.

Am Ministrat: Dr. Südt.

Die Gesetzentwürfe, betreffend das Dienstinkommen und die Relittionsversorgung der evangelischen Pfarrer im Konsistorialbezirk Frankfurt a. M. werden in erster und zweiter Beratung nach kurzer Befürwortung durch die Abg. Gund (Fr. Bpt.), v. Heimburg (lons.) und v. Knapp (natl.) erledigt.

In der darauf fortgesetzten Beratung des Kultus-Statthafts erhob

Abg. Dr. Dietrich (Bentr.) die Forderung nach Wiederherstellung des Zustandes auf dem Gebiet der Kirche und Schule, wie er vor dem Kulturkampf bestanden habe. Die letzten Trümmer des Kulturkampfes müssten im Interesse der Verhüttung des katholischen Volkes fortgeräumt werden.

Kultusminister Dr. Studt erwiderte, die Katholiken hätten keinen Grund zur Beunruhigung. Bei einigen guten Willen ließe sich das Verhältnis zwischen Staat und Kirche erträglich gestalten derart, daß der konfessionelle Friede gewahrt bleibe.

Zwischen dem Abg. Trimborn (Bentr.) und dem Abg. v. Eigner (natl.) kam es zu einer lebhaften Polemik über konfessionelle Streitfragen.

Abg. Gund (Fr. Bpt.) verwahrte sich gegen das Verlangen des Zentrums, die Simultan-Schulen in Frankfurt a. M., die sich sehr gut bewährt hätten, in konfessionelle Schulen umzuwandeln.

Abg. Strehel (Pole) bedauerte, daß man auf die Beschwörungen der Polen nur mit allgemeinen Redensarten erwidere.

Hierauf vertagte sich das Haus.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Kultusstat. Schluß 5½ Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz besichtigte am Donnerstag unter Führung des Kommandierenden Generals des XVI. Armeekorps Grafen von Haeseler die Schlachtfelder bei Meß und nahm abends an dem Diner bei dem Grafen Haeseler teil, überall von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Bischof Benzler erwiderte am Mittwoch den Besuch des Kronprinzen und verweilte längere Zeit bei ihm.

Prinz Friedrich Leopold, Inspekteur der 4. Cav.-Insp., ist von dieser Stellung entbunden und gleichzeitig, unter Beförderung zum General der Kavallerie, zum Chef des Schleswig-Holstein-Ulanen-Regiments Nr. 15 ernannt.

Die Denkschrift der braunschweigischen Regierung über Stellung der Regentschaft führt aus, daß der Herzog von Cumberland nicht als Landesherr anzusehen sei. Wer nicht Bundesfürst sei, könne auch nicht Landesherr sein.

Über Eisenbahnenfragen verhandelte am Donnerstag die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses. Bei der Beratung des Eisenbahnenats tröstete Minister v. Thielmann, daß die preußischen Staatsbahnen immerhin noch günstiger abschließen als die übrigen deutschen Bahnen. Betreffs des Personenverkehrs bemerkte der Minister, ein Bedürfnis für eine erhebliche Ermäßigung des Personentarifs liege nicht vor, eine Reform werde voraussichtlich über kurz oder lang eintreten, doch seien die augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse dazu nicht geeignet. Es handelt sich darum, den Personentarif auf einfacheren Grundlagen zu stellen und ihn weniger kompliziert zu gestalten, wobei voraussichtlich eine Ermäßigung herauskommt.

Die Kirchenbehörden sind angewiesen,

die Frage der Abwehr gegen den Scientismus im Auge zu behalten. In einer Versammlung des Berliner Pfarrervereins warnte der General-Superintendent von Berlin ernstlich vor den Irrtümern und Gefahren desselben.

Einen Kartoffelzoll hat die Zolltarifkommission in ihrer Sitzung am Freitag im Betrage von 2,50 Ml. für den Doppelzentner auf Antrag der Zentrums-Partei

hundertmal reinwaschen, etwas bleibt in der Meinung der schadenrohen Welt doch haften, noch schlimmer bei dem, der sich selbst nicht mehr wehren kann! Was ist anlässlich des Hinscheidens des Geh. Reg.-Rates Bier son, des Direktors der Königlichen Bühnen, alles gesabt worden, wie wurden die unbedeutendsten Einzelheiten hervorgekramt, um die thörichtesten Gerichte glaubhaft zu machen, wie beobachtete man Männer und Worte dieser und jener Beamten und Künstler unserer Hofbühne, um sie als Anhaltspunkte für alberne Angebereien zu benutzen. Diesem dunklen Getriebe wird glücklicherweise Gräf Hochberg ein Ende bereiten, indem er gegen einen der Verbreiter dieser Gerüchte, welche auch hochgestellte Personen in Mitleidenschaft ziehen, die Verleumdungslage angestrengt hat. So ist's recht! „Die Flucht in die Öffentlichkeit“ ist auch in diesem Falle die beste.

Einem neuen Dramatiker sollte die Öffentlichkeit am Mittwoch - Abend im Lessing-Theater freudlichen Beifall; Hermann Katsch's Schauspiel „Die Kollegin“ mit Frau Sorma in der Titelrolle fand warme Aufnahme, wie schon vor dem in anderen Städten.

Die Echtheit der Empfindung, die Wahrheit einzelner Personen, das Packende verschiedener Szenen entschädigte für manches Überflüssige in der eigentlichen Handlung und für das Gesuchte des Schauspiels. Man darf auf ein neues Bühnenwerk des Verfassers, der sich bisher als Maler einen geachteten Namen gemacht, gespannt sein.

beschlossen für diejenigen Kartoffeln, die in der Zeit vom 15. Februar bis 31. Juli eingehen.

Die Regierungsvorlage hatte, entsprechend dem bisherigen Bolltarif, für alle Kartoffeln ohne Unterschied Bollfreiheit gelassen. Staatssekretär Graf Posadowsky machte in der Kommission geltend, daß unter der Einfuhr von 1900 von 1407 632 Doppelzentner Kartoffeln nur 170 000 Doppelzentner Frühlkartoffeln sich befanden. Die inländische Kartoffelproduktion aber beträgt 400 Millionen Doppelzentner. Eine Erhöhung des Tabakzolls wurde in der Kommission mit großer Mehrheit abgelehnt, nachdem Graf Posadowsky sie sehr entschieden bekämpft, die Vertreter der bayerischen und badischen Regierung befürwortet hatten. Graf Posadowsky ließ aber durchblicken, daß der Tabak beim Zoll nur geschont werde, um ihn anderweit für die Finanzzwecke des Reiches noch stärker in Anspruch nehmen zu können. Der Vorsitzende gefiel sich wiederum in einem Versuch, die Rechte einzuschränken.

Keine Tenuenzulagen. In verschiedenen Blättern findet sich die aus der „Rhein-West-Ztg.“ kommende Meldung, betreffend die Bewilligung von Tenuenzulagen an Beamte und Unterbeamte des Reiches, sei dem Bunde zugegangen. Wie jetzt mitgeteilt wird, ist diese Nachricht aus der Luft gegriffen.

Ausland.

England

Im Beisein des Königs und der Königin fand gestern in Dartmouth die Grundsteinlegung für die neue Marine-Akademie statt. Der Feierlichkeit wohnten auch die Offiziere des deutschen Schlachtfisches „Moltke“ bei. Der König begrüßte den Kommandanten des Schiffes mit herzlichem Händedruck. Die Königin wird heute beim Stapellauf des neuen Schlachtfisches „Queen“ zu Devonport die Laufe des Schiffes vollziehen.

Der Krieg in Südafrika.

Die englische Kriegsberichterstattung wirkt in ihrer Verlogenheit hoch erstaunlich, wenn man die zahlenschwachen Angaben einer gewissen Zeitspanne hindurch kontrolliert. Am 8. Juli 1901 schrieb Lord Kitchener im englischen Staatsanzeiger: „Ich bin sicher, daß in Transvaal, in der Oranjerivulsonie und der Kapkolonie nun nicht mehr als 13 500 Buren noch im Felde stehen.“ Seitdem wurden — nach den von Kitchener gemachten und vom englischen Kriegsamt veröffentlichten Zahlen — bis zum 24. Februar getötet 1260 Buren, verwundet 664 Buren, gefangen 9174 Buren, ferner haben sich ergeben 2775 Buren, außerdem wurden 5426 Gewehre erbeutet. Im ganzen betrug der Verlust nach dieser Aufstellung 13 873 Mann. Es sind also 373 Buren mehr gefangen worden, als überhaupt existierten und die neuen Zeugenvorführungen noch nicht beendigt sind.

Inowrazlaw, 7. März. Unsere Stadt wird

demnächst ein deutsches Vereinshaus erhalten,

und zwar soll das Stadtparkgrundstück

für diesen Zweck umgebaut und erweitert werden;

der große Saal soll in einen Theatersaal umgewandelt, außerdem wird ein kleiner Saal angebaut werden. Wie verlautet, wird die Regierung

dem Besitzer des Stadtparks eine Beihilfe von

25 000 Ml. zu dem Umbau gewähren. — Und

wann wird Thorn einmal ein Vereinshaus bekommen?

Gnesen, 7. März. Der Wreschener

Schulkrawall-Prozeß gelangt am

12. April beim Reichsgericht in Leipzig zur

Revisionsverhandlung.

Gnesen, 7. März. Ein entsetzlicher

Mord ist, wie bereits gestern berichtet, in dem

nahe gelegenen Dorfe Swiontwit verübt worden.

Die Gnesener Zeitung berichtet darüber folgendes:

Der Thäter ist der 20jährige Knecht Martin Jagodzinski, der erst seit Neujahr in Diensten

des Besitzers B. steht. Die 32 Jahre alte Frau

dieselben und der Jüngling fanden bald Gefallen

aneinander, und so überraschte sie B. am letzten

Freitag beide miteinander in inniger Umarmung.

Infolgedessen scheint der Entschluß in dem

Thäter zur Reife gelangt zu sein, seinen Neben-

buhler aus dem Wege zu räumen. Am Sonntag

hat B. gegen 4 Uhr früh mit der Mit-

teilung aus der Wohnung nach dem Pferdestall

gelockt, daß dort ein Pferd krank sei. B., nur

mit einem Pelz bekleidet und Pantoffeln an

den Füßen, hat sich nun in den Pferdestall be-

geben und ist dann, nachdem er sich von der

Grundlosigkeit der Mitteilung überzeugt, beim

Rückwege rücklings mit einem scharfen Instrument,

jedenfalls einer Axt, erschlagen worden. Nun

teilte der Mörder der Frau mit, daß ihr Mann

nicht mehr lebe, worauf sie ihm zur Antwort ge-

geben haben soll, es wäre doch zu dumm ge-

wesen, ihn auf dem Hofe tot zu schlagen.

Jagodzinski hat dann die Leiche auf den Vorber-

teil eines Wagens geladen, diesen mit einem

Pferde bespannt, und so an die Fundstelle ge-

schafft, um einen Raubmord zu fingieren, da die

Leiche, wie schon erwähnt, nur mit dem Pelz

bekleidet, Fußbekleidung und Wertsachen aber

nicht vorhanden waren. Thäter und Thäterin

haben ihre grausige That zum Teil eingestanden

und wurden in der Nacht vom Montag zum

Dienstag durch zwei Gendarmen in das hiesige

Justizgefängnis eingeliefert. Der Ermordete be-

vor kurzem diese seltenen Stücke an das westpreußische Provinzial-Museum abgegeben.

Graudenz, 7. März. Gerüchte von der Verhaftung eines städtischen Beamten wurden am Mittwoch abend in Graudenz verbreitet. Sie sind auf eine bei dem Leiter der städtischen Gasanstalt, Max Haufelder, durch die Polizei vorgenommene Haussuchung zurückzuführen, welche stattgefunden hat auf Grund des Verdachts, H. habe als Beamter der Stadt von Firmen, welche Beleuchtungsgegenstände zu liefern hatten, Geschenke bezw. Provisionen angenommen.

Marienburg, 7. März. Aufsehen erregt hier die soeben auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Elbing erfolgte Verhaftung der Hebammme Galecki. Sie soll bei verschiedenen Entwicklungen den Tod der Wöhnerinnen verschuldet haben, so auch bei der Restauratorenfrau Hennig (Gesellschaftshaus). Frau Galecki ist seit 18 Jahren Hebammme.

Elbing, 7. März. Die sozialdemokratische Partei hatte gestern in dem Gewerkschaftshaus eine öffentliche Wählerversammlung veranstaltet. Das Interesse für die bevorstehende Reichstagswahl ist in den sozialdemokratischen Kreisen ein sehr reges. Der sozialistische Kandidat König, wie auch der Reichstagsabgeordnete Haase-Königsberg hielten Ansprachen. Aus allen Reden klang eine große Siegesgewissheit der Sozialdemokraten hervor. Die Kandidatur von Oldenburg erhöht die Chancen des sozialistischen Kandidaten nicht unerheblich. Es ist nicht zu vergessen, daß sich seit 1898 die Zahl der Arbeiter in Elbing um einige Tausend vermehrt hat.

Danzig, 7. März. Die hiesige Ortsgruppe des Ostmarken-Vereins hat in den letzten Wochen eine große Rücksicht entwickelt, innerhalb eines Monats ist die Zahl der Mitglieder von 79 auf 360 gestiegen. — Die Danziger Biermarkts-Bank hat im letzten Geschäftsjahr ein Reingewinn von 23 744 Ml. erzielt.

Der Rittergutsbesitzer Falkenhagen, welcher den Landrat von Bemmigsen im Duell erschoss, traf gestern nachmittag,

</

sand sich im 43. Lebensjahr, und es sind fünf unerzogene Kinder zurückgeblieben.

Westpreußischer Provinzial-Landtag.

Sitzung vom 6. März.

Dem Rettungshause zu Graudenz wird ein Darlehn von 5000 Mark, welches bei ewiger Auflösung des mit dem Rettungshause abgeschlossenen Vertrages zurückzuzahlen ist, gegen 4 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung gewährt.

Daran schloß sich der Antrag auf Gewährung eines zinsfreien Darlehns von 10000 Mark an das katholische Mädchen-Rettungshaus zu Graudenz. Der Provinzial-Landtag stellt den Antrag, den Provinzial-Ausschuss zu ernächigen, dem katholischen Mädchen-Rettungshause zu Graudenz ein zinsfreies, mit 2 Prozent jährlich zu tilgendes Darlehn von 10000 Mark, rückzahlbar bei ewiger Auflösung des mit dem Kuratorium abgeschlossenen Vertrages, zu gewähren. Dieser Antrag wurde angenommen.

Zu § 11 des Reglements zur Ausführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz in der Provinz Westpreußen ist folgende Aenderung vorgezeichnet: „Für Hilfsbedürftige, welche in der Provinz Westpreußen den Unterstützungswohnsitz haben, sind dem Westpreußischen Landarmenverbande vom 1. April 1894 ab die Pflegekosten, sowie etwaige ihm erwachende Kosten der Einslieferung und Entlassung, insbesondere auch die Kosten der Übernahme eines Hilfsbedürftigen aus dem Bezirk eines anderen Landarmen-Verbandes durch Vermittelung des Kreises von dem endgültig unterstützungspflichtigen Ortsarmen-Verbande zu erstatzen. Von der Erstattung ausgeschlossen sind die allgemeinen Verwaltungskosten der Anstalten und die Kosten der vor der Anfahrt selbst bewirkten Beerdigung.“ Die Vorlage wurde angenommen.

Es folgt die Vorlage, betr. anderweitige Unterbringung katholischer Epileptiker. In Karlshof bei Rastenburg sind zur Zeit etwa 50 bis 60 katholische Epileptische aus Westpreußen vorhanden; für die Überführung würden zunächst etwa 40 in Betracht kommen. Der Provinzial-Ausschuss beantragt: „Die der Fürsorge des Landarmen-Verbandes anheimfallenden katholischen Epileptischen in Wormititz gegen ein Pflegegehalt von 300 M. für Kopf und Jahr unterzubringen und einen entsprechenden Vertrag abzuschließen; ferner die für 1902 als Anschluß für die Heil- und Pflegestift für Epileptische zu Karlshof eingestellten 52500 M. auch für die Unterbringung katholischer Epileptischer in Wormititz mitzuverwenden; endlich, soweit der Landarmen-Verband auch zur Fürsorge für Epileptische verpflichtet ist, Kräfte auch in größerer Anzahl als durch den Voranschlag vorgesehen, unterzubringen und die Kosten aus bereiten Mitteln zu entnehmen.“ Auch diese Vorlage wurde angenommen.

Die Schlüssigung gestern Freitag dauerte nur 1/4 Stunde.

Nach einer vertraulichen Mitteilung des Vorsitzenden referierte der Vorsitzende der Rechnungsrevisoren-Kommission, Abg. Müller-Dt. Krone, über die von der Kommission zur Nachbewilligung empfohlenen Staatsüberberechtigungen im Rechnungsjahre 1900/1 und die von der Kommission geprüften Jahresrechnungen. Die Nachbewilligungen wurden erteilt und die Rechnungen anstandslos discharged. Auf Antrag des Berichterstatters der Wahlprüfungs-Kommission, Abg. Kossmad-Danzig, wurden die Wahlen der Abg. Richter-Baskottsch für den Kreis Briesen, Würz-Koloschau für den Kreis Pr.-Stargard, Schottler-Lappin und Lemke-Ottonin für Kreis Barthausen für gütig erklärt, die Bezeichnung über die im Kreise Marienburg am 26. Februar er. erfolgte Wahl noch ausgesetzt, da die gelegliche Einpruchfrist hier erst am 12. März er. abläuft. — Alsdann wurden die durch Ablauf der Wahlperiode erforderlichen Wahlen für den Provinzialausschuß vollzogen. Die ausscheidenden Mitglieder Herren Stadtrat Kossmad-Danzig, Majoratsbestitzer von Bieter-Melno, Landschafts-Direktor Plehn-Kräfthaus und Rittergutsbesitzer Sieg-Kaczynewo, sowie die stellvertretenden Mitglieder Herren Konrad Jörd-Danzig, Kammerherr Graf v. Kehrling - Neustadt, Rittergutsbesitzer Krieger-Walbowe und Exter Bürgermeister Dr. K. er. Stein-Thorn wurden wiedergewählt.

Darauf meldete der Vorsitzende dem Herrn Oberpräsidenten v. Gohler, daß die Beratungen des Landtages beendet seien, worauf der Herr Oberpräsident den Landtag mit folgenden Worten schloß:

Berehrte Herren! Dank der vor trefflichen Vorarbeiten Ihrer Kommission sind Ihre Arbeiten der diesjährigen Sitzungsperiode sehr schnell erledigt worden. Ihre Beschlüsse sind von großer Wichtigkeit wegen der Bereitstellung von weiteren 100000 M. zur Linderung des landwirtschaftlichen Notstandes und durch Annahme des Reglements zur Entschädigung von durch Milzbrand gefallenen Vieh. Hassen wir, daß die Erwartungen, welche die Landwirtschaft und weite Kreise der Provinz an die Beschlüsse knüpfen, in Erfüllung gehen. Einen vereinigen wir uns in dem herzlichen Wunsche, daß die Provinz Westpreußen die augenblicklichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten bald überwinden und besseren Zeiten entgegen gehen möge. Mit diesem herzlichen Wunsch erkläre ich namens der königlichen Staatsregierung den 26. Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen für geschlossen.“

Mit dem vom Vorsitzenden Herrn v. Graß ausgetragten Kaiserhoch ging die Versammlung auseinander.

Lokales.

Thorn, den 8. März 1902.

Tägliche Erinnerungen.

2. März 1451. A. Vespucci, Seefahrer, geb. (Florenz.)
1811. Hänel, Bildhauer, geb. (Dresden.)
1888. Kaiser Wilhelm I. f.
10. März 1606. Generalfeldmarschall von Dersslinger, geb. (Neuhofen.)
1772. F. v. Schlegel, geb. (Hannover.)
1776. Königin Luise von Preußen, geb. (Hannover.)
1788. Freiherr von Eichendorff, Dichter, geb. (Lubowitz.)
1813. Stiftung des Ordens vom Eisernen Kreuz.
1864. König Maximilian von Bayern f. (München.)

Als Gouverneur von Thorn tritt an Stelle des Herrn General von Amann Herr Generalleutnant Ritter Hentschel von Gilgenheim b., bisher Kommandeur der 3. Division in Stettin.

Gymnasialdirektor Dr. Kanter in Marienburg fieselt nun doch nach Thorn über. Herr Dr. Kanter ist bereits die amtliche Mitteilung zugegangen, daß er am 1. April d. J. die Leitung des Gymnasiums in Thorn zu über-

nehmen hat. Herr Dr. Kanter ist seit 4 Jahren in Marienburg thätig; er wurde damals der Nachfolger des nach Elbing versetzten Gymnasialdirektors Dr. Gronau. Ferner wird Herr Oberlehrer Thiel in Königs vom 1. April d. J. ab an das hiesige Gymnasium versetzt.

Der diesjährige Verbandstag des Stenographenbundes Stolze-Schrey für die Provinz Posen wird am 6. April d. J. in Bromberg abgehalten werden. Die Sitzung findet im Vereinshause Gammstraße 2 (Stellbaum) statt.

Im deutschen Ostmarkenverein wird am nächsten Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Herr Dr. Leo Wegener aus Posen im roten Saale des Artushofes einen Vortrag halten über das Thema: „Die polnischen Vereine und Genossenschaften“. Gäste sind willkommen.

Die Friedrich Wilhelm Schützenbrüder-Schafft hielt gestern eine Hauptversammlung ab, in der zwei Mitglieder aufgenommen wurden. Den Bericht über die stattgefundenen Revision der Jahresrechnung erstattete Herr Kaufmann Petersilge. Der Kassenbestand betrug 1172,46 Mark. Die Kasse wurde in Ordnung gesunden und dem bisherigen Rentbanten Entlastung erteilt. Der Vorstand wird beraten, was mit den Mitgliedern, die seit Jahren mit ihren Beiträgen im Vorstande sind, geschehen soll, und der nächsten Versammlung mitteilen. Eine Inventuraufnahme sämtlicher Vermögensstücke des Vereins soll stattfinden.

Der kaufmännische Verein für weibliche Angestellte feierte am gestrigen Abend im großen Saale des Schützenhauses unter reger Beteiligung seiner Mitglieder, Gönnner und Freunde das 1. Wintervergnügen seit seinem Bestehen. Das Fest nahm einen sehr heiteren, überaus gelungenen Verlauf. Nach einigen einleitenden Konzertstücken sprach die Vorsitzende des Vereins, Fräulein Wolff, in schwungvoller Weise einen Prolog, in welchem sie die Festteilnehmer begrüßte und ihnen recht viel Vergnügen wünschte. Zur Aufführung kam das zweitlängige Lustspiel „Der Hausschlüssel“ oder „Kaltgestellt“, das viele heitere Szenen bot und von allen Darstellern recht flott gespielt wurde. Nicht minder erfolgreich war das von zwei Vereinsdamen aufgeführte Singpiel „Zwei moderne Dienstboten“ von Beutel. Ein Cello-Solo, stimmungsvoll Eingelgelänge und die unter der Mitwirkung mehrerer Vereinsdamen vorgebrachte Kinder-Symphonie von Haydn vervollständigte das Programm. Gegen 12 Uhr nahm der Tanz seinen Anfang. Man amüsierte sich dabei aufs beste und zollte der Muse Terpsichore bis zum grauen Morgen bereitwillig Tribut.

Der Singverein wird die „Glocke“ auf vielseitigen Wunsch am nächsten Mittwoch nochmals zur Aufführung bringen. Es wird hiermit allen, die nicht mehr in der Lage waren, Eintrittskarten zu der ersten Aufführung zu erhalten, oder am Besuch behindert waren, Gelegenheit geboten, sich den Genuss dieses prächtigen Oratoriums zu verschaffen. Eintrittskarten sind zum Preise von 2 Mark in der Buchhandlung von Walter Lambek zu haben. Die Generalprobe findet am Montag abend 8 Uhr in der Aula der höheren Mädchen-Schule statt.

Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher Militär-Anwälter und Invaliden (Sitz Berlin) hält am Sonntag abend im Schützenhause seine Monatsversammlung mit Damen ab.

Für das Sinfonie-Konzert, welches am Donnerstag, den 13. März, die vereinigten Kapellen des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15 und des Inf.-Regts. Nr. 176 im großen Saale des Artushofes veranstalten, macht sich in allen Kreisen der Bevölkerung ein reges Interesse bemerkbar. Eine beträchtliche Anzahl von Plätzen ist bereits belegt. Dem Harfenvirtuosen Herrn Hugo Kunze aus Posen, welcher bei dem Konzert mitwirkt, wurde im verflossenen Sommer die Ehre zuteil, in einer musikalischen Soiree bei dem Prinzen Heinrich von Preußen im Nordseebad Norderney mitzuwirken und persönliche Anerkennung zu finden. Um dem musikverständigen Publikum etwas besonders Gutes zu bieten, sind aus den beiden Kapellen die besten Kräfte ausgewählt worden. Dieselben ergeben zusammen ein Orchester von über 50 Mitgliedern.

Auf den Volks-Unterhaltungsabend, welcher morgen Sonntag im Victoria-Garten stattfindet, machen wir hiermit nochmals aufmerksam. Die Aufführungen beginnen pünktlich um 7 Uhr.

Theater. Am Freitag, den 14. März, wird, wie aus dem Füllerateneile ersichtlich ist, das Novitäten-Ensemble der Frau Wegler-Krause, das im November hier gastierte, im Victoria-Garten Wilhelm Meyer-Försters dramatische Szisse „Alt-Heidelberg“ zur Aufführung bringen.

St. Georgengemeinde. Am 4. November v. J. schreibt die St. Georgengemeinde hier zwecks Erlangung von Entwürfen für den Bau einer Kirche und eines Pfarrhauses in Modet einen öffentlichen Wettbewerb aus. Das Interesse an der gestellten Aufgabe ist erfreulich groß gewesen. Nicht weniger als 50 Entwürfe sind rechtmäßig eingegangen. In einer Reihe von Sitzungen wurden sämtliche Arbeiten vom Preisgericht (Baurat Leeg, Baurat Collen, Baurat Moria, Regierungsbaumeister Heinemann, Baugewerksmeister Steinkamp, Pfarrer Hennig) eingehend geprüft. In der geistigen Schlusssitzung fiel die Entscheidung dahin, daß der ausgesetzte

Preis von 1200 Mark keiner Arbeit ungeteilt zugesprochen werden könnte. Er wurde vielmehr in der Art geteilt, daß der Entwurf „Weichselkönigin“ 900 Mark, der Entwurf „Am stillen Herd zur Winterszeit“ 300 Mark erhielt. Als Verfasser ergaben sich zwei Düsseldorfer Architekten, nämlich die Herrn Jousen und Schneidereit. Beide Entwürfe sind sehr beachtenswerte Arbeiten. Es wurde bedauert, daß wegen Bedürftigkeit der Gemeinde nicht mehr Preise hatten ausgesetzt werden können, da noch verschiedene andere Arbeiten einer Anerkennung durchaus wert gewesen wären. Sämtliche Entwürfe werden von Dienstag nächster Woche ab täglich von 12—4 Uhr im Saal des Wiener Cafés in Modet ausge stellt und der unentgeltlichen Besichtigung zugänglich sein. Es ist nunmehr zu hoffen, daß die Kirchenbauangelegenheit der Georgengemeinde in schnellerem Tempo als es bisher möglich war vorwärts gehen wird.

Frühlingsboten. Als Vorboten des Frühlings sind dieser Tage an den Küsten gewässern der Ostsee zahlreiche Zugre von Wildgänsen beobachtet worden. Auch der Siebzig ist schon eingetroffen, und in der Danziger Umgebung hörte man bereits wieder fröhlichen Lerchengesang.

Vom Schießplatz. Am Mittwoch, den 12. d. Mts., treffen die zur Wahrung einer Schießübung einberufenen Landwehrmannschaften der Fußartillerie des Garde-Korps und des 17. Armee-Korps auf dem Schießplatz ein. Die Mannschaften werden in den Baracken untergebracht. Die Übung dauert 12 Tage.

Die Weichsel-Schiffahrt hat nunmehr wieder ihren Anfang genommen. Heute vormittag verließen die ersten drei Schiffe ohne Ladung den Winterhafen, um nach Russland zu fahren.

Wegen Herausforderung zum Zweikampf hatten sich gestern der wissenschaftliche Lehrer Dr. Georg Schoppe und wegen Kartellträgerschaft der wissenschaftliche Lehrer Max Funke, beide aus Neu-Schönsee, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Am 15. Oktober 1901 hielt sich im Piehtschen Hotel zu Schönsee eine größere Herrentagsgesellschaft auf. Unter anderen Herren waren dortherst die Angeklagten, sowie der Pfarrer Labunski aus Schönsee anwesend. Am späten Abend verließ der Angeklagte Schoppe, nachdem er sich mit einem Winterbergzieher bekleidet hatte, das Hotel, um nach Hause zu gehen. Eskehrte jedoch sehr bald in das Lokal zurück, wo er einen der anwesenden Herren der herrschenden Dunkelheit und des weiten Weges wegen um ein Feuerwerk bitten wollte. Nachdem er das Hotel betreten hatte, begegnete er zunächst dem Hilfsgesetzologen Dr. Fritz Soendropf jetzt in Berlin. Dr. Schoppe langte in die Ueberziehertasche — er hatte versehentlich den Ueberzieher des Pfarrers Labunski angezogen — und holte aus derselben einen Rosenkranz hervor, den er dem Dr. Soendropf mit der Frage entgegengeschobt, was das für ein Ding sei. Dr. Soendropf erwiderte dem Dr. Schoppe, daß er mit religiösen Sachen keinen Nutzen treiben sollte. Als letzterer ihn darauf aufgeforderte, versetzte Dr. Soendropf ihm mit der Hand mehrere Schläge in das Gesicht. Damit war die Sache für diesen Abend abgethan. Drei Tage darauf erhielt Dr. Soendropf von dem Angeklagten Schoppe durch den Zweitangestellten Funke eine Aufforderung zum Zweikampf auf Pistolen mit der Bedingung eines dreimaligen Kugelwechsels bei 15 Schritten Entfernung. Dr. Soendropf ließ sich auf die Forderung aber nicht ein, sondern lehnte dieselbe als verspätet und aus anderen Gründen ab. Die Angeklagten gaben den von der Anklage behaupteten Sachverhalt in der gestrigen Sitzung durchweg als richtig zu. Als Grund dafür, daß er den Dr. Soendropf erst so spät zum Zweikampf herausgefordert habe, gab der Angeklagte Dr. Schoppe an, daß er nicht gleich einen Kartellträger habe aufzufinden können. Der Gerichtshof erkannte gegen Dr. Schoppe auf eine Woche und gegen Funke auf 1 Tag Festungshaft.

Der Singverein wird die „Glocke“ auf vielseitigen Wunsch am nächsten Mittwoch nochmals zur Aufführung bringen. Es wird hiermit allen, die nicht mehr in der Lage waren, Eintrittskarten zu der ersten Aufführung zu erhalten, oder am Besuch behindert waren, Gelegenheit geboten, sich den Genuss dieses prächtigen Oratoriums zu verschaffen. Eintrittskarten sind zum Preise von 2 Mark in der Buchhandlung von Walter Lambek zu haben. Die Generalprobe findet am Montag abend 8 Uhr in der Aula der höheren Mädchen-Schule statt.

Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher Militär-Anwälter und Invaliden (Sitz Berlin) hält am Sonntag abend im Schützenhause seine Monatsversammlung mit Damen ab.

Für das Sinfonie-Konzert, welches am Donnerstag, den 13. März, die vereinigten Kapellen des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15 und des Inf.-Regts. Nr. 176 im großen Saale des Artushofes veranstalten, macht sich in allen Kreisen der Bevölkerung ein reges Interesse bemerkbar. Eine beträchtliche Anzahl von Plätzen ist bereits belegt. Dem Harfenvirtuosen Herrn Hugo Kunze aus Posen, welcher bei dem Konzert mitwirkt, wurde im verflossenen Sommer die Ehre zuteil, in einer musikalischen Soiree bei dem Prinzen Heinrich von Preußen im Nordseebad Norderney mitzuwirken und persönliche Anerkennung zu finden. Um dem musikverständigen Publikum etwas besonders Gutes zu bieten, sind aus den beiden Kapellen die besten Kräfte ausgewählt worden. Dieselben ergeben zusammen ein Orchester von über 50 Mitgliedern.

Auf den Volks-Unterhaltungsabend, welcher morgen Sonntag im Victoria-Garten stattfindet, machen wir hiermit nochmals aufmerksam. Die Aufführungen beginnen pünktlich um 7 Uhr.

Theater. Am Freitag, den 14. März, wird, wie aus dem Füllerateneile ersichtlich ist, das Novitäten-Ensemble der Frau Wegler-Krause, das im November hier gastierte, im Victoria-Garten Wilhelm Meyer-Försters dramatische Szisse „Alt-Heidelberg“ zur Aufführung bringen.

St. Georgengemeinde. Am 4. November v. J. schreibt die St. Georgengemeinde hier zwecks Erlangung von Entwürfen für den Bau einer Kirche und eines Pfarrhauses in Modet einen öffentlichen Wettbewerb aus. Das Interesse an der gestellten Aufgabe ist erfreulich groß gewesen. Nicht weniger als 50 Entwürfe sind rechtmäßig eingegangen. In einer Reihe von Sitzungen wurden sämtliche Arbeiten vom Preisgericht (Baurat Leeg, Baurat Collen, Baurat Moria, Regierungsbaumeister Heinemann, Baugewerksmeister Steinkamp, Pfarrer Hennig) eingehend geprüft. In der geistigen Schlusssitzung fiel die Entscheidung dahin, daß der ausgesetzte

bereit erklärt einen Teil der Armenlasten, sowie der Lasten des Volksschulwesens, des Feuerlöschwesens und der Fleischbeschaffung zu übernehmen. Auch stellt die Gemeinde Piast den in Frage kommenden Bewohnern von Podgorz die Entnahme von Wasser aus den Piaster Brunnen frei.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn L. B. Raumangels wegen können wir das uns heute mittag zugegangene Eingesandt erst in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. März. Der Abschluß der Reichsbank beläuft sich auf 25 949 284 M. Die Dividende für das abgelaufene Jahr beträgt 6 1/2 Prozent.

Danzig, 8. März. Als neuer Kommandeur unseres 17. Armeekorps ist, wie als bestimmt gemeldet wird, der kommandierende General des 3. Korps v. Ligny in Aussicht genommen. Prinz Friedrich Leopold wird das Kommando des 3. Korps übernehmen.

Paris, 8. März. Dem „Malin“ zufolge empfing die englische Regierung von den noch kämpfenden Büren Friedensvorstellungen. Die letzten Meldungen aus Südafrika besagen, nach demselben Blatte, daß die Engländer das ganze Gebiet in der Umgegend von Cradock völlig von Büren gesäubert haben. Das Blatt teilt mit, daß eine Zusammenkunft zwischen Botha und Kitchener bei Utrecht stattgefunden hat.

London, 8. März. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Winnipeg gemeldet, die Nachricht von der Ermordung Andrews sei reine Erfindung und beruhe auf einer schon zwei Jahre alten Meldung. Der Beamte der Hudson-Bay-Gesellschaft erklärte die Nachricht ebenfalls für eine Erfindung.

New-York, 8. März. Um 8 Uhr fuhr Prinz Heinrich nach dem Universitäts-Klub zum Diner. Präsident Howard begrüßte den Prinzen. An dem Diner nahm u. a. auch der deutsche Botschafter teil.

New-York, 8. März. Um 11 Uhr abends begab sich Prinz Heinrich nach der Union hall, wo 400 ehemalige deutsche Studenten einen Bierkommers abhielten. Der Vorsitzende begrüßte den Prinzen. Prinz Heinrich hielt eine Ansprache, in welcher er das Deutschtum feierte.

Westpoint (N.Y.), 8. März. Um 2 Uhr nachmittags ist Prinz Heinrich zum Besuch der Militär-Akademie der Vereinigten Staaten hier eingetroffen.

Telegraphische Bürsen-Depesche	Freuds fest.	7. März
--------------------------------	--------------	---------

M. Berlowitz,

THORN, Seglerstrasse 27.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß vom 2./7. Januar cr., genehmigt durch den Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder unter dem 14. Februar 1902 hat der § 4 des Steuergesetzes, betreffend die Erhebung der Lustbarkeitssteuer in der Stadt Thorn vom 15. November 1894, folgende Fassung erhalten:

§ 4.

Den öffentlichen Lustbarkeiten im Sinne dieser Ordnung werden diejenigen gleichgestellt, welche von geschlossenen Vereinen oder Gesellschaften oder von solchen Vereinen (Gesellschaften) veranstaltet werden, die die zu diesem Behufe gebildet sind.

Bei öffentlichen Lustbarkeiten, deren Reinertrag zu einem wohltätigen Zweck bestimmt ist, oder welche zu einer Feier von patriotischen Festen an allgemeinen Gedenktagen oder doch anlässlich derselben stattfinden, kann die Zahlung der Steuer von dem Magistrat erlassen werden."

Thorn, den 5. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem auf den 12. d. Mts., vormittags 11 Uhr im Siegele-Gothaue anberaumten Termin wird außer den schon angekündigten Holzern noch nachstehendes Holzmaterial zum Verkauf gelangen:

A. Nugholz.	
30 Std. Birken-Nugholz m. 4,82 fm.	
10 " Erlen " 7,26 "	
1 " Hainbuch " 1,13 "	
1 " Süßfur " 0,46 "	
6 Tichen-Holzstämme.	
B. Brennholz.	
6 rm Birken-Kloben	
3 " Spaltknüppel	
1 " Kieferg I. Klasse	
3 " Erlen-Kloben	
23 " Pappel-Kloben	
1 " Rundknüppel	
21 " Kiefern-Kloben	
7 " Spaltknüppel	
10 " Kieferg I. Klasse	
24 " " III. Klasse.	

Thorn, den 7. März 1902.

Der Magistrat.

Öffentl. Versteigerung.

Am Montag, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich in Moder, Bergstraße 23 1 Sophia und 1 Kruzifix mit Glägelode zwangsläufig versteigern.

Thorn, den 8. März 1902.

Hess, Gerichtsvollzieher.

Nachtwächter,

durchaus nüchtern u. zuverlässig, sucht L. Bock, Dampfsgewer.

Führleute

zum Grubenholzfahren v. Artillerie-Schießplatz n. Thorn, können sich melden bei Förster Hallast, Forstw. Wudel.

Ein zuverlässiger

Kutscher

findet Stellung bei S. Silberstein.

Ein Hausdiener,

unverheiratet, findet Stellung bei Benno Richter.

In meinen Materialwaren-, Wein- und Destillationsgeschäft ist zum 1. April eine

Lehrlingsstelle frei.

R. Rütz.

Wir suchen für alle Abteilungen unseres Warenhauses

Lehrmädchen

mit den nötigen Schulkenntnissen. Nur schriftliche Offerten werden berücksichtigt.

Georg Guttfeld & Co.

Perfekte Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles erhalten gute Stellung bei hohen Lohn durch Stellenvermittlerin Cäcilie Katarzynska, Neustädter Markt Nr. 18, 1.

1 Aufwärterin gesucht Mellendorfstr. 55.

Empföhle sämtliches Personal für Restaurant und Privathäuser. Stanislaus Lewandowski, Agent und Stellenvorw., Thorn, Heiligegeiststr. 17.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. dent. surg. M. Grün.

Ich beschaffe Hypotheken - Kapital u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.
L. Simonsohn.

6000 Mark gegen hypothekarische Sicherheit sofort gesucht. Öfferten unter C. 12 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Jsr. Kfm. in Stettin, vermögt, Jahr, aus guter Familie wünscht sich mit solider häusl. erzog. Dame, Jsr. aus guter Familie zu verheiraten. Mitgift M. 75 000 erwünscht. Off. sub P. W. 475 an die Exped. Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8.

Pianoforte- Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzförmiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Herren-Moden

tadellos und elegant bei

B. Doliva,
Artushof.

Silberne Medaille. Breslau 1901.

Silberne Medaille. Breslau 1901.

Glas - Firmen - Schilder,

Glas - Holz - Metall - Buchstaben.

Richard Jentsch,

Breslau I, Dominikanerplatz.

Kostenanschläge gratis und franko.



In Zinttuben, neue praktische Verpackung · kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

Die schönste plättwäsche erhält man durch Anwendung der weltberühmten amerikanischen Brillant-Glanzstärke

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig

leicht und sicher mit jedem Plättisen.

Nur ächt mit Schutzmarke „Globus.“

In Packeten a 20 Pfg. überall vorrätig.

Warnung!

Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Ankertreuer, als er uns mitteilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach Ankert-Pain-Expeller dennoch unechtes Zeug erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhaftie Bedienung unbesehen eingestellt Praparat als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe. So etwas kommt allerdings im reellen geschäftlichen Verkehr nicht vor! Es beweist aber, daß man nicht stets ausdrücklich verlangen, sondern auch das Verabreichte genau ansehen und nicht eher zahlen sollte, bis man sich von dem Vorhandensein der berühmten Fabrikmarke „Anker“ überzeugt hat. Für sein echtes Geld kann jeder auch das echte Praparat, der „Anker-Pain-Expeller“! Also Vorsicht beim Einkauf!

G. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

Grösste Auswahl hochmoderner Blousenstoffe in Seide, Wolle und Baumwolle.

Landwehr-Verein

montag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr

Hauptversammlung

im Artushof — 1 Treppen.

Der erste Vorsitzende

Techau, Landrichter.

Sanitäts- Kolonne

Sonntag, den 9. März, nachmittags 4 Uhr

unter Leitung des Hrn. Dr. Zackenels.

Vollzähliges, pünktliches
Erscheinen dringend nötig.

Sing-Verein.

Montag Abend 8 Uhr:

Generalprobe

in der Aula der höh. Mädchenschule.

Turn-Verein.

Dienstag, den 11. d. Mts.,

abends 9½ Uhr nach dem Turnen:

Hauptversammlung

bei Nicolai.

Der Vorstand.

Vereinigung alter Burschenschaften

Montag, den 10. März cr.

8 c. t.

im Artushofe.

Am Mittwoch, den 12. März, abends 8½ Uhr

im roten Saale des Artushofes:

VORTRAG

des Herrn Dr. Leo Wegner

aus Posen:

„Die polnischen Vereine

und Genossenschaften.“

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand

des Deutschen Ostmarken-Vereins.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 18. März,

abends 8½ Uhr

» im Artushof: «««

Vortrag

des Hoffchauspielers Caesar Beck,

Berlin.

Recitationen Gerh. Hauptmann

Detl. v. Lilienron et al.

Der Vorstand.

Grützmühlenteich.

Auf der ganzen abgesteckten Fläche

für Schlitzzahläufe, die vor 14 Tagen

polizeilich gesperrt wurde, weil außerhalb der Bahn ein Knabe eingeschritten war, bedeckt trotz des langen Thauwetters noch eine Eisdecke von 4 Zoll Stärke. Eine offene Stelle ist auch heute noch nicht vorhanden, wovon sich Federmann überzeugen kann.

Wiener Café Mocker.

Sonntag, den 9. März 1902,

von 4 Uhr nachmittags ab

Tanzfränzchen.

Hierzu lädt freundlich ein

Wilhelm Klemp.

Für Zahleidende!

Schmerzloses Zahnenziehen, künstlicher Zahneratz, Plomben etc.

Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei weitgehender Garantie.

Fran Margarete Fehlauer

Brüderstr. 11, 1. Etg.,

im Hause des Herrn Pünchner.

Elise Funk,

Tanzlehrerin.

Donnerstag, den 13. März cr.,

abends 8 Uhr, sehr präzise,

findet

im grossen Saale des Artushofes

ein

Symphonie - Konzert

von den Kapellen des Fuss-Artl.-Regts. Nr. 15 und des Infra.-Regts. Nr. 176

unter Leitung der Stabshobisten Krelle und Bormann,

sowie unter gütiger Mitwirkung des Harfenvirtuosen Herrn Hugo Kunze vom Stadttheater zu Posen statt.

Zum Vortrag gelangt folgendes Programm:

1. Grosse Symphonie in C-dur . . . Franz Schubert.

2. Ouverture zu Shakespeares Trauerspiel „König Richard III“ . . . Rob. Volkmann.

3. „Kol-Nidrei“, Violincello - Solo mit Orchester- und Harfenbegleitung . . . Max Bruch.

4. „La duse des fées“, Harfen-Solo . . . Paris-Alvars.

5. „Einzug der Götter in Walhall“ aus dem Musikdrama „Rheingold“ . . . Rich. Wagner.

Die Zeichnungsliste ist im Umlauf.